

Philipps-Universität Marburg  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Marburger AG für Methoden & Evaluation (magma)

**Die ersten beiden BA-Jahrgänge  
„Erziehungs- und Bildungswissenschaft“  
Absolventenstudie 2012  
Zusammenfassung der Ergebnisse**

Prof. Dr. Udo Kuckartz, Dipl. Päd. Stefan Rädiker

Studierendengruppe:

Sebastian Becker, Neele Bernshausen, Martina Bielz, Sonja Dörfler, Sabrina Düring,  
Alexandra Fritzler, Helmar Hanak, Katja Kargut, Nadine Klambauer, Anna Kraume,  
Pia Lüke, Max Stürmer, Elisabeth Wachsmuth, Dina Weiler

Mai 2012

## **Studiendesign**

- Mithilfe eines Online-Fragebogens wurden die ersten beiden Abschlussjahrgänge von 2010 und von 2011 des BA-Studiengangs „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“ der Universität Marburg befragt.
- 111 (88%) der 126 angeschriebenen Personen haben den Bogen ausgefüllt.
- Ergänzend wurden qualitative Interviews mit 14 zufällig ausgewählten Personen durchgeführt.

## **Demographie**

- 90% der Absolvent\_innen sind weiblich.
- 81% haben als Hochschulzugangsberechtigung ein Abitur; 19% ein Fachabitur.
- 14% der Absolvent\_innen besitzen einen Migrationshintergrund.
- 20% haben vor oder während des Studiums eine zusätzliche Ausbildung absolviert.
- 43% haben eine niedrige Bildungsherkunft (Vater und Mutter haben maximal Realschulabschluss), 32% haben eine hohe Bildungsherkunft (Vater und Mutter haben beide mindestens Abitur) und 25% eine mittlere Bildungsherkunft (sonstige Kombinationen).

## **Studium retrospektiv**

- Die BA-Abschlussnote reicht von 1,3 bis 3,2 und beträgt im Durchschnitt 1,9; 19% erreichen eine sehr gute Note, 78% eine gute Note.
- 76% haben ihr BA-Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 6 Semestern abgeschlossen.
- 67% wählten Sozial-/Rehabilitationspädagogik und 33% Erwachsenenbildung/außerschulische Jugendbildung als Studienschwerpunkt.
- Die meistgewählten Nebenfächer sind: Psychologie (41%); BWL (14%); Soziologie (6%).
- 80% haben während des Studiums nebenher eine Tätigkeit ausgeübt, 67% davon im Bereich Bildung und Erziehung (im Diplom waren es 84%, die im Bereich Bildung und Erziehung gearbeitet haben). Es arbeiten vor allem diejenigen mit mittlerer Bildungsherkunft.
- 32% haben ein, 12% haben neben dem Pflichtpraktikum mehr als ein zusätzliches Praktikum absolviert.
- Zur Wichtigkeit von Studieninhalten: Praktika (95% wichtig oder sehr wichtig), Erziehungswissenschaftliches Fachwissen (87%) und Fachwissen anderer Disziplinen (79%) wird am wichtigsten, wissenschaftliches Arbeiten (72%), Präsentationstechniken (71%) und Forschungsmethoden (43%) werden als weniger wichtig bewertet.
- Die Studierenden geben an, dass sie vor allem die Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen (86% stark oder sehr stark), Eigeninitiative (80%), Kommunikationsfähigkeit (79%) gelernt haben. Am wenigsten gelernt haben sie laut Selbstauskunft Motivationsfähigkeit (43%), Durchsetzungsfähigkeit (33%) und betriebswirtschaftliches Denken (8%).
- Zur Bewertung von Studienaspekten: Kontakte zu Studienkollegen\_innen (79% positive Bewertung), Betreuung der Bachelorarbeit (64%), Unterstützung in Bezug auf Praktika und andere Praxiserfahrungen (49%) werden sehr positiv bewertet. Am schlechtesten bewertet werden der Literaturbestand der erziehungswissenschaftlichen Bibliothek (55% negative Bewertung), die Organisation des Lehrangebots (45%) sowie der Literaturbestand der Zentralbibliothek (41%). Bezüglich der Organisation werden insbesondere die Überfüllung von Seminaren, die mangelnde Raumgröße sowie deren -ausstattung bemängelt.
- Die Studierenden geben im Mittel 33,5 Stunden Workload pro Woche in der Vorlesungszeit an. Den größten Anteil daran nimmt mit 15 Stunden der Besuch von Lehr-

veranstaltungen ein; es folgen die Hausarbeiten mit 5,5 Stunden. Der Median für Erwerbstätigkeit liegt bei 8 Stunden pro Woche.

- 62% halten den Workload für angemessen; 6% halten ihn für nicht angemessen.
- Im Durchschnitt bewerten die Studierenden den Studiengang mit 10 Punkten. 11% bewerten ihn mit sehr gut; 54% mit gut; 29% mit befriedigend; 4% mit ausreichend und . Die Mehrzahl der Befragten würde sich erneut für ein BA-Studium „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“ entscheiden (ja: 40%; eher ja: 39%). Für den Marburger Studiengang würden sich 38% definitiv und 43% wahrscheinlich wieder entscheiden.

### **Aktuelle Situation MA-Studium**

- 64% studieren einen weiterführenden Master; fast 2/3 davon in Marburg (89% davon den Master „Erziehungs- und Bildungswissenschaft“), die anderen studieren bspw. in Freiburg, Gießen, Kassel, Magdeburg und Mainz. Alle drei Befragten in Gießen studieren „Inklusive Pädagogik und Elementarbildung“.
- 25% der Masterstudierenden planen nach dem Studium eine Promotion anzufertigen. (Bei den Diplomern wollten ebenfalls 25% promovieren, tatsächlich haben nur 12% eine Promotion begonnen.)
- 42% derjenigen, die keinen Master studieren, planen sicher, und 35% eventuell (irgendwann) ein weiteres Studium aufzunehmen. 23% haben dies nicht vor.
- Ein MA-Studium wird eher von jüngeren BA-Absolvent\_innen mit hoher Bildungsherkunft aufgenommen (38% hohe Bildungsherkunft vs. 17%). Die Master-Studierenden bewerten mit 10,3 den BA-Studiengang besser als andere Absolvent\_innen mit 9,4 und würden den Studiengang auch eher wieder studieren.
- 43% haben sich bereits vor oder mit Beginn des Bachelorstudiums für ein MA-Studium entschieden, nur bei 7% fiel die Entscheidung nach Beendigung des BA-Studiums. Als Gründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums werden vor allem „Verbesserung der Berufschancen“ (94%), „Zusätzliche Kenntnisse erwerben“ (93%) sowie „Fachliches Interesse“ (87%) und „Persönliche Entfaltung“ (81%) genannt.
- Zentraler Grund für die Wahl der Hochschule ist für die meisten das Profil des Studiengangs (70%). Es folgen die Attraktivität der Stadt/Region (56%) und die Nähe zu Heimatort/Verwandten/Partner\_in/Freunde (50%).

### **Aktuelle Situation Erwerbstätigkeit im Bereich Bildung und Erziehung**

- 17% der Absolvent\_innen nehmen eine Berufstätigkeit nach dem Studium im Bereich Bildung und Erziehung auf.
- Diese Personen sind älter (im Durchschnitt 27 vs. 24 Jahre), häufiger männlich (28 vs. 7%), weisen häufiger eine niedrige Bildungsherkunft auf (67 vs. 38%), haben vorab eine Ausbildung absolviert (53 vs. 13%), haben häufiger Sozial-/Rehabilitationspädagogik als Studienschwerpunkt gewählt (74 vs. 65%) und haben seltener ihr Studium in der Regelstudienzeit beendet (68 vs. 77%).
- Zwei Drittel der Erwerbstätigen im Bereich Bildung und Erziehung haben ein befristetes Arbeitsverhältnis, ein Drittel ein unbefristetes.
- 58% haben eine Vollzeitstelle, 28% haben eine 20-30 Stundenwoche und 11% arbeiten weniger als 20 Stunden.
- Von den Vollzeit-Arbeitenden verdienen 18% 10 bis unter 20.000 Euro, 36% 20 bis unter 30.000 Euro, 46% 30 bis unter 40.000 Euro pro Jahr.
- Die Berufstätigen arbeiten häufiger als Diplom-Absolvent\_innen im öffentlichen Dienst (42 vs. 20%), häufiger bei einem Wohlfahrtsverband/Kirche (32 vs. 20%), seltener bei sonstigen gemeinnütziger Träger (11 vs. 37%).

- 64% arbeiten im Feld Sozialpädagogik/Sozialarbeit, 18% in der außerschulischen Jugendbildung, je 4,5% in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, in der Erwachsenenbildung, an einer allgemein bildenden Schule und im Kindergarten.
- Die beruflichen Tätigkeiten sind durch folgende Arbeitsinhalte gekennzeichnet: Erziehung/Lernhilfe (69% sehr stark), Dokumentation (63%), Betreuung/Pflege (50%) sowie Beratung (47%). Weniger stark gekennzeichnet sind die Arbeitsinhalte durch Forschung (79% gar nicht), journalistische/publizistische Tätigkeit (77%), kaufmännische Tätigkeit (56%) sowie Ausbildung/Schule (56%).
- Sehr zufrieden sind die Absolvent\_innen mit der Zusammenarbeit mit Kollegen\_innen (67%), den Arbeitsinhalten (56%) sowie der Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen (56%). Am wenigsten zufrieden sind die Absolvent\_innen mit den Aufstiegsmöglichkeiten (30% zufrieden bzw. sehr zufrieden), der Höhe des Einkommens (28%) und dem gesellschaftlichen Ansehen des Berufs (17%).
- Alle Berufstätigen geben an, dass Empathie-, Kommunikations- und Teamfähigkeit (sehr) bedeutsam für ihre derzeitige Tätigkeit sind.

### **Professionelles Selbstverständnis**

- Auf die Frage, ob sich die Absolvent\_innen gut genug qualifiziert fühlen, um in die Berufspraxis einzusteigen, antworten nur 19% mit „(eher) ja“, während 47% mit „(eher) nein“ antworten. Unter denjenigen, die sich nicht gut qualifiziert fühlen, sind überdurchschnittlich viele mit Studienschwerpunkt Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung sowie überdurchschnittlich viele, die ihr Studium in Regelstudienzeit abgeschlossen haben, anzutreffen. 88% der Personen, die sich nicht gut qualifiziert fühlen, studieren einen Master, während dies nur für 50% der anderen Befragten gilt. Personen, die sich qualifiziert fühlen, haben überdurchschnittlich häufig als studentische Hilfskraft gearbeitet und geben an, mehr Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie Methodenkompetenz im Studium gelernt zu haben.
- 40% finden, dass in ihrem Studium etwas zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses gefehlt hat. Am häufigsten wurde der fehlende Praxisbezug als ausschlaggebend genannt. 42% geben an, dass sie nicht wissen, ob ihnen etwas zur Entwicklung eines professionellen Selbstverständnisses gefehlt hat.
- Gefragt, welche Aspekte für die derzeitige oder zukünftige Berufspraxis persönlich wichtig sind, werden vor allem die Punkte „Verwirklichung eigener Ideen“, „Anderen helfen zu können“ sowie „eine Arbeit auszuüben, die einen fordert“ genannt. Das „hohe Einkommen“ und das „gesellschaftliche Ansehen“ rangieren im unteren Mittelfeld, am wenigsten wichtig sind den Absolvent\_innen „theoretische Ansätze einzubringen“ und die „Möglichkeit zu wissenschaftlicher Tätigkeit“.
- In der qualitativen Studie wurde gefragt, was die Absolvent\_innen als Berufsbezeichnung angeben würden. Es zeigt sich ein sehr uneinheitliches Bild und eine Vielfalt von Bezeichnungen. Zum einen werden studienrichtungsbezogene Bezeichnungen angegeben („Sozialpädagogin“, „Erwachsenenpädagogin“). Zudem finden sich allgemeine Bezeichnungen („Ich bin Pädagoge, aber nicht Lehrer“). Weitere Absolvent\_innen benennen nur das absolvierte Studium („Ich habe Erziehungs- und Bildungswissenschaft studiert“) oder geben eine Identität als Wissenschaftler\_in an („Erziehungs- und Bildungswissenschaftler\_in“).